

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am 12 Sonntage nach Trinitatis. Evangel. Marc. 7, 31 - 37.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951)

Am 12 Sonntage nach Trinitatis.

Evangel. Marc. 7, 31-37.

E i n g a n g.

Wenn es uns mit unsrer Frömmigkeit ein rechter Ernst ist, so müssen wir zuvörderst, nach Paulus Rath, (Eph. 5, 17.) immer verständiger werden, was da sey des Herrn Wille, und immer völliger und richtiger einsehen lernen, was gut ist und was der Herr unser Gott von uns fordert. Wir müssen alsdann mit anhaltendem Fleiße uns üben, unsrer Erkenntniß und Ueberzeugung gemäß zu handeln, indem wir uns in jeder besondern Lage unsre Pflicht lebhaft vorstellen, und uns gewöhnen, mit unerschütterlicher Festigkeit nach unserm besten Wissen und Gewissen zu handeln; denn Jesus preiset diejenigen selig, welche das thun, was sie als recht und gut erkennen. Joh. 13, 17. Wir müssen ferner jede Gelegenheit zum Guten sorgfältig benutzen, und mit großer Treue so viel Gutes thun, als wir thun können und sollen, damit wir reich werden an guten Werken, und uns Schätze sammeln auf die zukünftige Welt. (1 Tim. 6, 18, 19.) Endlich müssen wir uns auch gewöhnen, alles Gute aus der reinsten Absicht und auf die beste Art zu thun — mit der Weisheit, die ihre edlen Zwecke auf die beste Art erreicht — mit einem stillen Hinblick auf Gott, und ohne Geräusch vor der Welt; doch so, daß unser Licht leuchte vor den Leuten. — In dem allen aber werden wir viel Belehrung, Aufmunterung und Stärkung finden, wenn wir aufsehen auf Jesum Christum, das große Urbild der erhabensten Vollkommenheit, dem wir uns nachbilden sollen.

H a u p t s a z.

Einige edle Züge des wohlthätigen Characters Jesu, zur Nachahmung dargestellt.

- I. Jesus ergriff jede Gelegenheit, Menschen zu beglücken.
- II. Er erhob bei wohlthätigen Handlungen sein Herz voll Andacht zu Gott.
- III. Er übte sie mit Demuth, fern von aller Ruhmsucht.

St. Catharinen. 1788.

G g 8

Erster Theil.

Naum kehrte Jesus aus dem benachbarten heidnischen Lande, wo er sich, wegen der Nachstellungen seiner Feinde, einige Zeit aufgehalten hatte, nach Galiläa zurück, so drängten sich in der volkreichen Landschaft der zehn Städte (Decapolis) viel Elende zu ihm, die Hülfe suchten. Er bewies auch hier, wie überall, seine Bereitwilligkeit zu helfen, und gab unter ändern einen Taubstummen Gehör und Sprache wieder. So zog er immer umher im Lande, um Wahrheit Gottes zu lehren, wohlzuthun, und sich als den von Gott gesandten Freund und Beglückter der Menschen zu beweisen. Jeden Weg, über den er ging, jeden Ort, wo er verweilte, bezeichnete er durch vortreffliche Belehrungen und herrliche Thaten, und benutzte jede Gelegenheit, die sich ihm darbot, etwas Gutes zu wirken, und Menschen zu beglücken; so, daß er mit Wahrheit sagen konnte: Meine Speise (d. i. mein unentbehrlich Bedürfnis) ist die, daß ich thue den Willen u. c. Joh. 4/ 34.

1. Wir müssen, in der Nachahmung Jesu, keine Gelegenheit, etwas Gutes zu thun, ungebraucht vorbeigehen lassen.

Außer unsern allgemeinen Menschen- und Christenpflichten, und außer den gewöhnlichen täglichen Pflichten unsers Berufs, stoßen uns oft besondere Veranlassungen zu guten Handlungen auf. Wir lernen ein armes verlassenes Kind kennen, uns begegnet ein Bekümmerter, wir hören von einer dürftigen Familie, die unbekannt im Elende schmachtet, oder finden sonst Gelegenheit, unsre Kräfte, Gaben, Güter und sonstige Vorzüge zum Besten eines Mitmenschen liebevoll anzuwenden. In solchen Fällen müssen wir von Jesu lernen, jede günstige Gelegenheit zu guten Thaten sorgfältig zu benutzen. — Diese Gelegenheiten gehen vorüber, und sind nicht immer in unsrer Gewalt. Gal. 6, 10. — Wir sind strafbar, wenn wir sie ungebraucht vorübergehen lassen. Jac. 4/ 17. —

2. Wir müssen auch auf jeden innern Antrieb und Erweckung zum Guten aufmerksam seyn.

Wir sind zu gewissen Zeiten williger und freudiger zum Guten, unser Herz ist gerade gerührt, eine Predigt oder ein gutes Buch hatte stark auf dasselbe gewirkt, oder das Beispiel eines edel handelnden Freundes hatte uns zu gleich edlen Handlungen angefeuert — o das sind seltsame Augenblicke unsers Lebens! Wir werden es vor Gott zu verantworten haben, wenn wir sie nicht nutzen, wenn wir unsre guten Triebe, ohne daß sie Frucht und Wirkung hervorgebracht, wieder erkalten

lassen. Jesus folgte immer dem mächtigen Drange seines Herzens, zu wirken die Werke dessen, der ihn gesandt hatte, und Menschen zu beseligen. Joh. 9, 4.

Zweiter Theil.

Als der Unglückliche, davon unser Evangelium erzählt, zu Jesu geführt wurde, so berührte der Herr dessen Ohren und Zunge, als die Theile, an welchen ihm igt Hülfe und Heilung wiederfahren sollte. Dann blickte er zum Himmel auf — Ehrfurcht gegen den großen Vater, in dessen Namen er dies Werk vollbringen wollte, im Angesichte — und seufzte, das heißt, er wandte sich im stillen Gebete zu Gott. Er stehete zu dem, dessen Werk er auf Erden vollenden sollte, daß auch diese Wunderthat zu seiner Verherrlichung und zur Beförderung seiner bessern Verehrung auf Erden gereichen möge. So pflegte Jesus öfter, wenn er nun im Begriff war, seinen himmlischen Vater durch Thaten der Liebe zu verherrlichen, sich entweder im stillen Hinblick auf Gott, oder auch durch wirkliches Gebet zu stärken. Joh. 11, 41. 42. Auch hier ist er unser Vorbild.

1. Wir müssen bei allem Guten auf Gott sehen, um dessen willen wir es thun sollen.

Wir sollen alles Gute aus Liebe und Ehrfurcht gegen Gott üben, und sollen uns dessen dabei möglichst lebhaft bewußt seyn. Nichte deine Seele auf Gott, indem du eine gute That zu vollbringen im Begriff bist, mit dem Gedanken: so geschieht der Wille meines Vaters im Himmel; so handle ich Gott wohlgefällig. — Es begegnet dir ein Armer, blicke auf zu deinem und seinem Vater, und bedenke, wie er jeden, den er, wie dich, nach seinem Bilde schuf, deiner Liebe empfohlen hat. Du hast Gelegenheit, von Menschen ungesehen, edel zu handeln, denke an den, der ins Verborgene sieht. Es bedarf nicht immer eines langen Gebets, du wirst dich oft durch einen stillen Hinblick auf Gott zum Guten stärken, und dich erwecken, es um Gottes willen zu vollbringen.

2. Wir müssen bei dem Guten, das wir thun, auf Gott sehen, der uns Gelegenheit, Erweckung und Kraft dazu giebt.

Gott lenkt die Umstände so, daß uns Gelegenheiten zu guten Thaten aufstoßen müssen. Es ist also natürlich, dabei auf Gott zu sehen, und zu denken: siehe, igt fordert dich Gott zu dieser Edeltthat auf! — Auf Gott müssen wir sehen, wenn

sich Hindernisse in den Weg legen, wenn Kräfte mangeln, und endlich, wenn wir das Gute glücklich vollbracht haben. Groß ist die Wonne, nach guten Handlungen auf Gott hinzublicken, demuthsvoll in dankbarer Freude vor ihm zu verstummen, und des Himmels Vorgefühl in sich zu empfinden.

Dritter Theil.

Die Absicht der Wunder Jesu war, bei Nachdenkenden die Göttlichkeit seiner Sendung zu bestätigen, und Ruhmsucht leitete ihn dabei nie. Hier verbot er sogar die Bekanntmachung seiner Wunderthat, weil die Galiläer nach solchen Thaten immer geneigt waren, ihn zum König Israels auszurufen, und, unter seiner Fahne gleichsam, Rebellionen zu wagen. Wo es Nutzen schaffen konnte, ließ Jesus die Bekanntmachung seiner Wohlthaten zu, Marc. 5, 19; wo dieser Nutzen nicht zu hoffen war, hinderte er sie; denn eitle Ehre suchte er nie. Wir müssen auch hierin ihm ähnlich werden.

1. Der Nachfolger Jesu thue in der Stille Gutes, ohne Rücksicht auf Menschenlob.

Je weniger Ruhmsucht, desto redlicher und reiner ist unsre Absicht bei guten Thaten, und desto wohlgefälliger sind sie dem, der uns Verborgene sieht. Jede Hinsicht auf Menschen und ihren Beifall kann leicht in unlautre Ruhmsucht ausarten. Wenn wir eine ruhmwürdige Handlung nur um Menschen willen verrichten, und ihr Lob einerndten, so haben wir unsern Lohn dahin, und können uns der That nicht mehr im Stillen vor Gott erfreuen.

2. Er lasse seine Werke nur dann offenbar werden, wenn es Nutzen bringen kann.

Wir dürfen unsre guten Werke nicht verbergen, wenn wir durch unser Exempel andre Menschen zu erbauen und unser Licht leuchten zu lassen vorzüglich verbunden sind. Matth. 5, 15. 16. Auch sind wir es oft uns selbst schuldig, sie offenbar werden zu lassen, um die, so von uns abgerathen, als von Uebelthätern, zu beschämen, 1 Petr. 2, 12; oder um nicht in den Verdacht zu kommen, als wenn wir das Licht scheueten. Joh. 3, 20. 21.

Vor der Predigt Nr. 189. Wer ist wol wie du ic.

Nach der Predigt Nr. 301. Dich ruf ich an, Gott! ic.